

Konzept zur Sozialräumlichen Jugendsozialarbeit an Schulen in Meerbusch

Die Jugendsozialarbeit an Schulen ist ein Angebot der Jugendhilfe, das die kommunale Präventionskette der Stadt Meerbusch unterstützt, ergänzt und erweitert. Sie versteht sich als Bindeglied zwischen Schule, Kindern und ihren Eltern und dem Jugendamt, fördert die soziale Integration von Kindern und ermöglicht Chancen- und Bildungsgerechtigkeit, indem sie den formellen Bildungsauftrag der Schule um nicht-formale, informelle Kompetenzen im Sinne einer ganzheitlichen Lern- und Lebenskultur ergänzt. Als Nahtstelle zwischen Schule und Jugendhilfe schafft sie ein Angebot, welches durch Methoden wie Einzelfallhilfe, sozialpädagogische Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit niederschwellige Angebote in die Lebenswelten der Kinder integriert und so zu einer schüler*innenfreundlicheren Umwelt beiträgt.

Psychische Belastungen wie Leistungsdruck, Zukunftsängste und Vereinsamung durch den Mangel an sozialer Interaktion mit Gleichaltrigen, durch Bewegungsmangel und durch übermäßigen Medienkonsum haben sich während der Corona-Pandemie oftmals potenziert.

Dies führt zum Teil zu Lernschwierigkeiten bei den Kindern, zu vermehrten Konflikten in den Schulen und auf den Schulhöfen, aber auch zu sozialem Rückzug. Diese Entwicklung gilt es zu unterbrechen, Kinder in ihren Stärken und sozialen Kompetenzen zu fördern und ihre Resilienz zu stärken, um mit zukünftigen Widrigkeiten besser umgehen zu können.

Um dies zu erreichen, werden die Jugendsozialarbeiter*innen an Schulen präventive Angebote an die Schulstandorte bringen, aber auch bestehenden Problemen durch Angebote der sozialen Arbeit aktiv entgegenwirken. Die bereits vorliegende Rahmenkonzeption fußt auf dem Verständnis von Sozialer Arbeit an Schulen, die im Zusammenwirken mit anderen Professionen auf eine Stärkung von Selbstwert und Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen durch pädagogische Gruppenarbeit zielt und Persönlichkeitsstärkung durch Einzelfallhilfe und Gruppenangebote sowie durch systemische Beratung fördert. Auch die Mitarbeit in inner- und außerschulischen Netzwerken (Lotsenfunktion) gehört demnach zum Handlungsfeld von Jugendsozialarbeit an Schulen. Bis zum Jahr 2026 wird sich die Schullandschaft dahingehend verändern, dass Eltern einen rechtlichen Anspruch auf die ganztägige Betreuung ihrer Kinder haben werden. Kinder verbringen somit immer mehr Zeit im Sozialraum Schule, die dadurch zu einer noch bedeutsameren Lebenswelt für Kinder und ihre Familien geworden ist. Die (räumliche) Nähe der Jugendsozialarbeiter*innen am Schulstandort kann dazu beitragen, einen niederschweligen Zugang zu Beratungs-, Förder- und Hilfeleistungen zu ermöglichen. Sie wird somit auch eine „Türöffnerfunktion“ für Familien übernehmen, die bislang schwer für Beratungs- und Unterstützungsangebote erreichbar waren, indem sie passende Angebote selbst durchführt, vermittelt oder begleitet.

Aufteilung der Stunden an den Schulen auf die schulübergreifenden Projekte

Die drei kommunal zur Verfügung stehenden Vollzeitkräfte der Jugendsozialarbeit werden bedarfsgerecht 60% ihrer Arbeitszeit an den fünf Grundschulen in den Ortsteilen Lank-Latum, Strümp und Osterath verbringen. Etwa 30% der Arbeitszeit entfällt auf die Planung, Durchführung und Reflexion der schulübergreifenden Projekte, 10% auf Verwaltungsarbeit, Netzwerkaufbau und Pflege.

Die genaue Anzahl der regelmäßigen Präsenzstunden wurde anhand der aktuellsten Schüler*innen-Zahlen der Grundschulen ermittelt.

Bei der Zuteilung der jeweiligen Fachkraft an die Schulen wurde der Sozialraum berücksichtigt: Frau Bröbel ist für den Ortsteil Lank-Latum zuständig, dabei entfallen auf die Theodor-Fliedner-Grundschule und die Pastor-Jacobs-Schule jeweils 13 Präsenzstunden. Die beiden Schulen in Osterrath (Nikolaus-Schule und Eichendorffschule) übernimmt Hr. Zimmermann ebenfalls mit je 13 Stunden. Fr. Zündorf ist mit 16 Stunden an der Martinus-Schule in Meerbusch- Strümp präsent

und stundenweise bei Bedarf an den anderen Schulen. Die festen Präsenzzeiten sind in Absprache mit den Schulen zunächst für die ersten drei Wochentage (Mo-Mi) angedacht.

Darüber hinaus wird jede Schule von schulübergreifenden Projekten profitieren, die das Team der Jugendsozialarbeit an Schulen auf Grundlage der durchgeführten Bedarfsanalyse konzipieren und bedarfsorientiert an den jeweiligen Schulstandorten anbieten wird. Dies können zum einem Projekte sein, welche einmal wöchentlich über einen längeren Zeitraum stattfinden, aber auch Projekte, welche eine ganze Woche oder länger andauern. Abhängig ist dies vom Projektthema, dem Alter der Kinder, aber auch davon, welche Projektform an der jeweiligen Schule umsetzbar ist.

Bedarfsanalyse

Im Juni 2022 fanden zunächst Gespräche zwischen den Schulleitungen der Meerbuscher Grundschulen und den Jugendsozialarbeiter*innen an Schulen statt. Anschließend waren die jeweiligen Jugendsozialarbeiter*innen für Hospitationstage an den Schulen in ihren Stadtteilen unterwegs, um sich ein erstes Bild über die Bedarfslage an den Meerbuscher Grundschulen zu machen. Im Anschluss an diese Termine wurden die Ressourcen und Schwierigkeiten der Kinder und ihrer Erziehungsberechtigten, der Lehrkräfte und der möglichen wie bestehenden Netzwerke ermittelt.

Bei der Bedarfsanalyse der Jugendsozialarbeit an Schulen wurde eine ungewöhnlich große Offenheit der Kinder gegenüber neuen Personen und Angeboten sowie ein fürsorgliches Miteinander unter den Schüler*innen festgestellt. Kreative, musikalische und sportliche Talente gehören ebenfalls zu den häufigsten Ressourcen der Kinder. Die Schulleitungen berichten zudem von großem Engagement der Elternschaft, welches in der Mitgestaltung von Schulalltag, Festen und Schulgelände sichtbar wird. Erziehungsberechtigte stellen ihren Kindern demnach alle Möglichkeiten zur Verfügung, um sie individuell zu fördern. Lehrkräfte zeichnen sich an den besuchten Schulstandorten durch hohe Motivation, eine gute Methodenkenntnis und eine spürbar gute Bindung zu ihren Schüler*innen aus. Diese Ressourcen gilt es nun weiter auszubauen und zu stärken.

Es wurden verschiedene Schwierigkeiten beobachtet, von denen einige im Folgenden benannt werden. Nahezu flächendeckend sind bei den Schülerinnen und Schülern Schwierigkeiten im Umgang mit Konflikten und Frustrationen offenkundig geworden. Vereinzelt wurden auch Schwierigkeiten im Umgang mit Nähe und Distanz und in der Sprachlautbildung beobachtet, wozu mutmaßlich eingeschränkte Sozialkontakte während der Corona-Pandemie mitverantwortlich sein können. Insgesamt war eine große Bedürftigkeit nach Aufmerksamkeit und Anerkennung auffällig. Von Seiten der Erziehungsberechtigten wird ein hoher Leistungsanspruch und Optimierungsdruck an die Kinder gestellt, was in vielen Fällen zu übermäßigem Leistungsdruck bis hin zur Überforderung führt. Einige Kinder berichteten von ihren zum Teil täglichen, außerschulischen Freizeitaktivitäten, durch die dieser Anspruch im Freizeitbereich weiter fortgeführt wird.

Es wird ein Bedarf gesehen, auch Lehrkräfte in ihrer Handlungskompetenz zu stärken, um den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Auch im Bereich der Elternarbeit wurden Unterstützungsbedürfnisse wahrgenommen und erbeten.

Viele bereits vorhandene Angebote im Schulalltag haben über die Corona-Pandemie pausiert und sollten neu reaktiviert werden.

Inhalte der Sozialen Arbeit an Schulen

Ziele:

Resilienz wird verstanden als Immunsystem der Psyche. Sie beschreibt die Eigenschaft, trotz widriger Umstände erfolgreich im Leben zu sein und mit Stress, Belastungen und Krisen umzugehen. Daher ist es besonders wichtig, Kinder in diesem Bereich zu fördern und zu stärken. Aus diesem übergeordneten Ziel ergeben sich folgende Ziele für die JuS.

Ziele der Kinder:

- „Ich gehe freundlich mit meinen Mitmenschen um!“ - Ich habe soziale Kompetenzen und mobbe meine Mitschüler*innen nicht! - Mobbing-Prävention durch Stärkung sozialer Kompetenzen
- „Ich weiß, wer ich bin!“ - Ich weiß, was mich ausmacht, gehe achtsam mit mir um und ich weiß, was ich wert bin! – Förderung der Identitätsfindung
- „Ich bin ein Teamplayer“ - Ich bin Teil einer Gemeinschaft, gehe wertschätzend mit meinen Mitmenschen um und bringe mich und meine Stärken zum Wohle aller darin ein.
- „Meine Welt wird groß.“ - Ich bewege mich selbstständig in meinem Stadtteil! Förderung der Selbstständigkeit durch Kennenlernen und Inanspruchnahme von Ressourcen im sozialräumlichen Umfeld.
- „Ich gestalte meine Welt!“ – Ich kenne meine Rechte, sehe und werde gesehen, höre und werde gehört. - Förderung von Partizipation, Mitbestimmung, Akzeptanz und Toleranz, Teilhabe am sozialen Leben
- „Ich bin wütend und was nun!?“ – Ich kenne Strategien zur Vermeidung, zum Umgang und zum Abbau von Wut und Enttäuschung – Vermittlung von Strategien zur Selbstregulation, Abbau von Frustrationen und Steigerung der Frustrationstoleranz

Ziele der Jugendsozialarbeit an Schulen:

- „Ich stärke und unterstütze Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung.“ – Ich fördere die Resilienz der Kinder, damit sie mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen besser umgehen können und eine erfolgreiche Teilhabe am sozialen Leben gewährleistet ist.
- „Ich schütze das körperliche, geistige und seelische Wohl der Kinder!“ - Ich erkenne Kindeswohlgefährdungen nach §8a SGB VIII, kenne relevante Ansprechpersonen und nutze die Präventionskette.
- „Ich arbeite ganzheitlich und bedürfnisorientiert!“ – Ich beobachte Kinder und die Dynamiken des Schulalltags wertfrei und passe mein pädagogisches Handeln den Bedürfnissen und Bedarfen an.
- „Ich habe ein Netzwerk aus verschiedenen Kooperationspartnern“ – Ich kenne, nutze und pflege interdisziplinäre Netzwerke und erweitere sie stetig. – Netzwerkarbeit für relevante Ansprechpartner*innen.
- „Ich beziehe alle Bezugspersonen der Kinder in die Arbeit mit ein.“ – Ich kooperiere mit Lehrkräften, OGS und der Elternschaft, motiviere zum Gedankenaustausch und beziehe sie in die pädagogische Prozessgestaltung aktiv mit ein.

Methoden:

Zur Erreichung dieser Ziele werden die Jugendsozialarbeiter*innen an Schulen eine Vielzahl an Methoden anwenden, welche im Folgenden exemplarisch aufgezählt werden:

- Einzelfallhilfe: Einzelfall-Beratungen, Reflexionsgespräche, Stärken-Kisten und -Collagen, Schaffung von Erfolgserlebnissen, Förderung von Feinmotorik, Beobachtungen in Pausen- und Freispielsituationen, Begleitung und Unterstützung im Unterricht, Krisenintervention
- Gruppenpädagogische Angebote aus dem Bereich Kunst, Musik, Sport, Tanz, Theater zur Förderung von sozialen Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstwert, Selbstwirksamkeit, Empathie, Respekt, Toleranz, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Konfliktfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Eigenverantwortung, Kompromissfähigkeit, Kritikfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit etc.
- Projektarbeit mit ähnlichen Methoden wie gruppenpädagogische Angebote, aber zeitlich und thematisch genauer definiert, zielgerichtet und schulübergreifend angeboten.
- Elternarbeit: Beratungsgespräche und Vermittlung an Netzwerk- und Kooperationspartner*innen
- Netzwerkarbeit: Teilnahme an Arbeitskreisen des Kinderschutzes und am AK Schulsozialarbeit, Teilnahme an Teams des ASD, regelmäßiger Austausch mit OGS-Leitungen, Stadtjugendring, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern, Vernetzung mit den städtischen Jugendsozialarbeiter*innen, Abenteuerspielplatz, Katakomba, Oase, Arche Noah, Schulpsychologischer Dienst (bei Bedarf) und SPZ (bei Bedarf)

Konkrete Planung und Projekte (Welche Projekte werden dieses Jahr an welchen Schulen angeboten?)

Die Jugendsozialarbeit an Schulen wird 60 Prozent ihrer zur Verfügung stehenden Arbeitszeit für Präsenzangebote an den zugeteilten Schulen aufwenden, was in Summe je 1,5 bis zwei Tage je Schule für weitgehend feste Präsenzzeiten ausmachen wird. Die restliche Arbeitszeit liegt neben verwaltenden Tätigkeiten (10 Prozent) in der Planung, Durchführung und Reflexion der schulübergreifenden Projekte (30 Prozent), die je nach Umfang zeitweise die festen Präsenzzeiten verschieben oder ersetzen können. Im Gegenzug wird jeder der fünf Grundschulen in Lank, Osterath und Strümp ein von den Jugendsozialarbeiter*innen der Stadt Meerbusch ausgearbeitetes Projekt für eine im Vorfeld festgelegte Klassenstufe angeboten. Quartalsweise werden die Fachkräfte dazu eine Reflexion der vergangenen Projektphase und des Schulalltags vornehmen, um die nächste Projekteinheit auch an aktuelle Bedürfnisse der Meerbuscher Kinder anpassen zu können.

1. Schulhalbjahr 2022/2023

Zum Schuljahresstart zwischen den Sommer- (bis 09.08.2022) und Herbstferien (04.10.-15.10.2022) werden die Jugendsozialarbeiter*innen im Schulalltag mitlaufen und im Rahmen ihrer Präsenzzeiten von Montag bis Mittwoch gruppenpädagogische Angebote, Unterrichtshospitationen und Einzelberatungen durchführen. Die erste Projektphase ist für die Zeit zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien geplant. Die Fachkräfte wollen jeder Schule eine ganze Projektwoche für die 3. Klassenstufen zum freundlichen Umgang miteinander („Ich, Du, Wir“) anzubieten, die jeweils zur Identitätsfindung und der Förderung der Klassengemeinschaft beiträgt. Damit werden über einen positiv belegten Zugang Kompetenzen der Kinder gefördert,

die sogleich einen Beitrag zur Mobbing-Prävention im Schulhaus leisten sollen. Für die Projektreihe sind vier bis fünf Themenblöcke á vier Schulstunden vorgesehen, die sich in folgende Themenschwerpunkte gliedern sollen:

Themenblock I: Identitätsfindung – „Ich“

- Wer bin ich?
- Was brauche ich?
- Stopp-Signale
- Grenzen setzen

Themenblock II: Soziales Umfeld – „Du“

- Zwei-Personen-Gruppen mit Übungen zur gegenseitigen Auseinandersetzung
- Wer bist Du?
- Grenzen erkennen

Themenblock III: Soziale Gemeinschaft – „Wir“

- Teamfindung, Kooperationsspiele
- Warum brauche ich andere? Was schätze ich an anderen?

Themenblock IV: Was, wenn es knallt!?

- Umgang mit Wut
- Streiten und versöhnen
- Emotionen und Signale erkennen und achten
- Streitpotenziale und Lösungsstrategien

Kinder sollen in dieser Projektreihe über spielerische Methoden darin geschult werden, eigene und fremde Bedürfnisse zu erkennen, Gemeinschaft zu leben und eine respektvolle Streitkultur zu etablieren. Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, wann, wie und warum Streit entsteht und wissen sich in diesen Konflikten besser zu helfen, weil sie Regeln für ein respektvolles Miteinander kennen und sich mit diesen identifizieren.

Sowohl vor, als auch nach der Projektphase sind jeweils zwei Wochen Spielraum für Ausweichtermine einzelner Klassenstufen gelassen worden, um flexibel mit termin- oder krankheitsbedingten Ausfällen umgehen zu können. Dadurch ist gewährleistet, dass alle dritten Klassen der fünf Grundschulen für eine Woche mit der Projektreihe versorgt werden können. In den Schuljahres-Konferenzen am 08. August 2022 wird die Jugendsozialarbeit an Schulen ihren Grundschulen einen Vorschlag machen, in welcher Kalenderwoche die Reihe an welchen Standort kommen kann.

2. Schulhalbjahr:

Rund um die Weihnachtsferien 2022 / 2023 wird das Team der Jugendsozialarbeit an Schulen die Projektstage der vergangenen Wochen evaluieren. In die weitere Planung sollen zudem Beobachtungen der JuS an ihren jeweiligen Schulstandorten mit einfließen. Angedacht ist eine weitere Projektreihe im Zeitraum zwischen den Winterferien und den Osterferien 2023. Geplanter Projektstart ist der 23.01.2023, sodass die Reihe mit Aussparung der von Karneval betroffenen Wochen bereits nach KW10 im März 2023 abgeschlossen wäre. Weil in der langen Zeit bis zu den Weihnachtsferien noch weitaus mehr Eindrücke von den jeweiligen Schulstandorten gesammelt werden, soll eine genauere Projektdefinition erst gegen Jahresende 2022 vorgenommen werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist auch noch nicht klar, welche eigenen Projekte die Schulen in diesem Schuljahr geplant haben. Es soll sich aber um eine Projektwoche für die zweiten Klassen der fünf Grundschulen handeln, die ebenfalls die Förderung sozialer Kompetenzen, Teambuilding und Gruppenkompetenz oder die Wertevermittlung von Akzeptanz und Toleranz in den Blick nehmen könnte. Wie nahezu alle Angebote und Projekte der Jugendsozialarbeiter*innen wird auch diese Reihe darauf abzielen, Kinder in ihrem Selbstwert zu stärken und Resilienzen aufzubauen.

In den nächsten Jahren sollen auf diese Weise verschiedenste Projekte mit unterschiedlichsten Zielen und Inhalten konzipiert werden, welche dann personenunabhängig mit verschiedenen Zielgruppen an allen Grundschulen durchgeführt werden können.

Einbindung der (ehem.) „BuT“-Schulsozialarbeiter

Aufgrund der Neuausrichtung der Landesförderung der Schulsozialarbeit und der diesbezüglichen Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses vom 25.05.2022 und des Ausschusses für Schule und Sport vom 08.06.2022 hat die Verwaltung mit der BFG (Beschäftigungsförderungsgesellschaft) des TZ Glehn Kontakt aufgenommen um die Sozialräumliche Verteilung der zur Verfügung stehenden insgesamt 1,75 Stellenanteile umzusetzen.

Vorgesehen ist in Anlehnung an die Richtlinien des Landes ein 0,50 Stellenanteil für die Realschule Osterath sowie eine Verteilung der verbleibenden 1,25 Stellenanteile auf die Grundschulen im Sozialraum Büberich:

0,50 Stellenanteile für die Adam-Riese-Schule

0,50 Stellenanteile für die Brüder-Grimm-Schule und

0,25 Stellenanteile für die Mauritius-Schule.

Das Bildungsbüro des Rhein-Kreis Neuss hat als federführende Stelle der angedachten Verteilung zugestimmt.

Die über das TZ Glehn eingesetzten Schulsozialarbeiter sollen in die Aktionen und Projekte der städt. Sozialen Arbeit an Schulen einbezogen werden, damit auch die Kinder der Bübericher Grundschulen von den Angeboten partizipieren können. Eine enge Zusammenarbeit wird angestrebt.

Jährlich soll es zwischen dem Jugendamt und der Koordinatorin des TZ Glehn einen Fachaustausch zu den Schulübergreifenden Projekten und Aktionen geben.

Aufbau / Ausbau des Netzwerkes und eruieren möglicher weiterer Kooperationspartner*innen

Schulübergreifendes Ziel der Jugendsozialarbeit an Schulen ist es außerdem, niederschwellige (Gesprächs-)Angebote für Erziehungsberechtigte zu schaffen und diese als Schnittstelle in passende Leistungen und Angebote der Jugendhilfe oder Erziehungsberatung weiterzuvermitteln. Dazu haben die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen das Ziel, ein interdisziplinäres und stadtteilübergreifendes Kooperations-Netzwerk aufzubauen und zu pflegen. Teilnahmen am Stadtjugendring und am städtischen AK Schulsozialarbeit sind bereits erfolgt. Erste Kontaktaufnahmen zu Einrichtungen und Institutionen der Jugendhilfe haben darüber hinaus bereits stattgefunden. Als Teil der Präventionskette der Stadt Meerbusch ist es unser Bestreben, weitere Teile dieser Kette kennenzulernen und Möglichkeiten der Prävention gemeinsam zu ermitteln.

Evaluation

Zweimal im Jahr werden die Jugendsozialarbeiter*innen ihre Arbeit der vergangenen Monate evaluieren und die Ziele in der bestehenden Konzeption anpassen. Zum einen soll dadurch die Quantität der durch Angebote von JuS erreichten Personenzahl erfasst werden. Zum anderen ist die Evaluation gedacht, die Arbeit an den Schulen regelmäßig zu reflektieren und unser Handeln kritisch zu hinterfragen, um so ein lebendiges und veränderbares Konzept weiterleben zu lassen. Hierzu sollen folgende Fragen diskutiert werden:

- Inwieweit hat sich die Lebenssituation der einzelnen Kinder verbessert?
- Hat sich das Schulklima durch präventive Angebote verändert?
- Passen die Angebote der Jugendsozialarbeit an Schulen noch zu den Bedarfen an den Schulstandorten?
- Welche Themen sind in den Lebenswelten der Kinder aktuell relevant? Wie kann JuS damit einen Umgang finden?
- Wünschen sich die Kinder bestimmte Themen und Projekte?
- Welche Projekte eignen sich für eine erneute Durchführung in anderen Klassenstufen? Zu welchen Themen sollten Projekte neu entwickelt werden?
- Welche Klassenstufe ist für welches Thema geeignet? Wie können Projekte aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen?
- In welchen Situationen wurde die Präventionskette Meerbuschs genutzt?
- Wo zeigen sich Netzwerke der Jugendsozialarbeit an Schulen? Welche neuen Netzwerkpartner*innen wären notwendig?
- Welche Grenzen meines eigenen Handelns – persönlich oder fachlich - wurden erkannt? Ist Supervision, Fort- oder Weiterbildung notwendig oder ratsam?
- Besteht finanzielle und personelle Planungssicherheit?

Eine ausführliche Auseinandersetzung mit diesen Kernfragen gewährleistet einen offenen Umgang mit neuen Impulsen und soll die Grundlage für die Planung der folgenden Monate darstellen.

Stand: August 2022